

Nachdem dieses Mineral mehrfach verkannt worden war, constatirte der Autor, dass es ein Calciostrontianit mit 86·89 Procent Strontiumcarbonat und 13·14 Procent Calciumcarbonat ist, demnach der Formel $2 Sr CO_3 \cdot 2 Ca CO_3$ entspricht und somit identisch mit dem „Emmonit“ Thomson's betrachtet werden muss. Die Krystalle sind rhombisch und nach den mikroskopischen Messungen formenreich. Bezüglich dieser und der Messungsergebnisse sei auf das Original verwiesen.

Die Vermuthung, dass das Mineral einem Auslaugungsprocess strontiumhaltigen Barytes seine Entstehung verdanke, fand insofern eine Bestätigung, als der Schwerspath, welcher die Emmonitkryställchen trägt, 0·71 Procent Strontiumsulphat und 0·10 Procent Calciumsulphat beigemischt enthält, welche durch kohlensäurehaltige Wasser in Carbonate umgesetzt und gelöst werden können, wonach sie nach Verdunstung des Lösungsmittels sich in den beschriebenen Kryställchen absetzen. (Foullon.)

Dr. M. Schuster. Ueber Findlinge aus dem vicentinischen Basalttuffe. Aus den hinterlassenen Schriften. Sitzungsber. d. kais. Akad. Band 97, Abth. I, 1888, pag. 88—95.

In den Tuffen der basaltischen Zone des Monte Faldo fand Professor Suess zwei fremde Steine, welche Schuster untersuchte. Der eine ist ein Hornsteinbruchstück, wahrscheinlich aus der Scaglia stammend. Der zweite, ungefähr faustgross, stellt eine rothe syenitische Felsart dar. Sie besteht aus frischerem Orthoklas, saussuristisch zersetztem Plagioklas, wahrscheinlich von Labradormischung, Faserhornblende, zersetzten Biotitblättchen und Quarz, denen sich noch unregelmässige Nester von bisweilen serpentinarartigem Aussehen hinzugesellen. Unter dem Mikroskope werden noch Magnetit und Apatit erkannt. Aus der mikroskopischen Untersuchung sei hervorgehoben, dass nach den Einschlüssen im Quarz (Glas, Flüssigkeiten und vielfach Zersetzungstaub) dessen, zum grössten Theile secundäre Natur hervorgeht. Ob die Faserhornblende ausschliesslich nach Angit gebildet ist, muss dahin gestellt bleiben.

Das Gestein erscheint nach seiner Zusammensetzung als ein stark veränderter Granit vom Habitus eines Monzonisyenites, da der grösste Theil des Quarzes erst nach Veränderung und theilweiser Zerstörung des orthoklastischen Feldspathes gebildet sein dürfte.

Nach einem Vergleiche mit einem von Hans Reusch aufgefundenen und von Tschihatschew untersuchten syenitähnlichem Gesteine aus den Euganeen (bei dem Dorfe Cingolina anstehend), lässt sich erkennen, dass der Findling in seinem ursprünglichen Zustande mit dem Augitsyenit von Cingolina fast identisch gewesen sei.

Ein Findling, den ebenfalls Prof. Suess oberhalb Mossano in den Berischen Bergen im Basalttuff auffand, ist ein dichter bis feinkrystallinischer, aussen verwitterter Kalk, der in reichlicher Menge nur zersetzten Glimmer (wahrscheinlich Phlogopit) enthält. (Foullon.)

A. Koch. Mineralogische Mittheilungen aus Siebenbürgen. Orvos-természettudományi értesítő (Medicin.-naturwissensch. Mitth.). 1888, pag. 228—235.

Wir wollen hier wenigstens ein Inhaltsverzeichnis der citirten Mittheilungen anführen, uns vorbehaltend, auf einzelne Theile zurückzukommen:

Notizen über einige Minerale, welche in der 1885iger ung. Landesausstellung zu sehen waren.

Ueber das neueste Krystallgoldvorkommen in Verespatak.

Gold von Csebe.

Laumontit im Dacit von Kis-Sebes.

Laumontit von Torockó.

Derbe Quarzvarietäten Siebenbürgens in geschliffenem Zustande.

Neuere Daten über das Vorkommen der Sprudelsteine bei dem Badeort Korond.

Notizen über einige siebenbürgische Mineralvorkommnisse (Literaturanzeige).

Neue Daten zu den im vorigen Jahre von mir entdeckten neuen Cölestiu- und Barytvorkommen bei Koppánd (Anzeige der Abhandlung in den mineral. u. petrogr. Mitth., siehe Referat dieser Verhandl. 1888, Nr. 6, pag. 157).

Chemische Zusammensetzung und sonstige Eigenschaften des Kaolines aus Párva.

(Foullon.)